



TAPRIZA VEREIN      BAHNHOFSTR. 35      CH- 8001 ZÜRICH  
Fax ++41 1 221 26 69      E-Mail: info@tapriza.org      Homepage: www.tapriza.org

# NEWSLETTER

Zürich, im Dezember 2002

## **Liebe Freunde und Freundinnen des Tapriza Vereins Liebe Mitglieder, Paten, Spender und Spenderinnen**

Dieses Jahr war besonders schwierig für ganz Nepal. Die politisch sehr instabile Situation im Land mit vielen Streiks, Kämpfen zwischen und innerhalb der Parteien, Machtübernahme des Königs und Verschiebung der Wahlen wirkte sich auch auf das weit abgeschiedene Dolpo aus. Die maoistischen Rebellen, welche im Jahr 2000 die Distrikthauptstadt Dunai unter Beschuss genommen hatten, wurden dieses Jahr erstmals auch in der Region Phoksumdo aktiv. Dazu Genaueres im folgenden Bericht von Marietta Kind, unserer Vereinspräsidentin, die in diesem Sommer für das Schulprojekt und für ihre ethnologische Forschungsarbeit nach Dolpo reiste.

## **Begegnung mit den maoistischen Rebellen, Sommer Dolpo 2002 Erlebnisbericht Marietta Kind**

Dieses Jahr begann meine Forschungsreise und der Besuch unseres Tapriza Schulprojektes mit dem Wissen, dass sich in Dolpo vieles verändert hatte. Juphal, der einzige Flughafen in Dolpo, konnte nicht angefliegen werden, da der Tower im April von den Maoisten zerstört worden war. Auch hatten die Rebellen die Infrastruktur der Armee und des Nationalparks angegriffen und weitgehend zerstört. Der Militärposten von Sumduwa, das Shey Phoksumdo National Park Hauptquartier von Palam und diverse kleinere Posten waren niedergebrannt worden. Die Maoisten hatten keine Personen verletzt, denn die Posten waren zum Zeitpunkt der Zerstörung glücklicherweise bereits verlassen. Unmittelbar nach ihren Aktionen hatten sich die ca. 30 Rebellen wieder nach Süden zurückgezogen und belästigten die Zivilbevölkerung nicht weiter.

Mein Beschluss, trotz der heiklen Situation nach Dolpo zu reisen, wurde durch ein letztes Gespräch am Telefon (dem einzigen in Dolpo) mit unserem Schulleiter Semduk Lama bekräftigt. Er berichtete, dass für Westler zur Zeit keine Gefahr bestünde und ermutigte mich und Urs Furger zu kommen. Allerdings waren wir gezwungen, die Wanderroute nach Dolpo entsprechend anzupassen und von Mustang her über Jomsom nach Dolpo einzureisen.

Von Jomsom führt der Trekkingpfad über zwei 5000m hohe Pässe nach Dolpo zum Dorf Tsharka. Um den Körper langsam an die Höhe zu gewöhnen, wanderten wir auch von Beni nach Jomsom. Bereits einige Stunden nach Beni hatten wir unsere erste Begegnung mit bewaffneten Maoisten, kurz nachdem wir einem Armeetrupp begegnet waren. Zu Beginn begleitete uns ein einzelner bewaffneter Mann, kurz nach einer Hängebrücke im Wald stiessen sieben weitere, mit roten Kopftüchern ausgestaffierte junge Männer zu uns. Sie löcherten uns mit Fragen, wollten mehr über unsere Haltung zu ihrer Bewegung wissen und boten uns schliesslich, nach längerer Diskussion in Nepali, 'Schutzgeleit' an. Damit verhielt es sich wohl eher umgekehrt, denn die Armee würde kaum auf sie schiessen solange sie sich in Gegenwart von Westlern bewegten. Nach einer halben Stunde gemeinsamen Marsches entspannten sich unsere Begleiter ein wenig, sprachen über ihre Familien, über Heimweh, über die schwierige wirtschaftliche Situation, die Benachteiligung der Armen und insbesondere die stark grassierende Korruption. Dies die Gründe, weshalb sie ihr Heim verlassen hatten, um sich der Rebellion anzuschliessen. Kurz vor Tatopani verliessen sie uns und verschwanden im Wald. Später hörten wir, dass diese Truppe Nahrungstransporte des Militärs überfallen haben soll. An der Hängebrücke von Tatopani hing ein rotes Maoisten-Banner

bis nach Jomsom und Mustang hingegen war das Gebiet vollständig unter militärischer Kontrolle. Trotzdem war die Stimmung auch dort gedrückt. Die Lokalbevölkerung ist eingeschüchtert, man darf niemandem trauen, Spione sind für beide Seiten unterwegs und wollen sich der Loyalität der Lodgebesitzer und Händler versichern...

Unser Treck nach Dolpo führte uns durch fantastische Landschaften mit vielen hohen Pässen. Während des ganzen nächsten Monats begegneten wir zwar keinen Rebellen – diese waren immer kurz zuvor abgezogen – dafür einer Unmenge von zurückgelassenen Gerüchten und Erlebnisberichten. Die Bauern und Händler hatten nichts zu befürchten, wer aber als VDC Präsident (village development committee) Gelder veruntreut hatte oder am guten Geschäft mit der Raupenpflanze *Yartsa-Gumbu* verdiente hatte, erhielt Besuch von den Maoisten und wurde gezwungen, 'Steuern' abzuliefern. Bei den Präsidenten belief sich der geforderte Betrag je nach der Grösse der zur Last gelegten Veruntreuungen (die erstaunlich gut recherchiert waren) auf bis zu 500'000 nepalesischen Rupien, bei den Händlern auf 5000 Rupien pro Kilogramm *Yartsa-Gumbu*.

Anschliessend kehrte trotz dem vielen Gerede wieder Ruhe ein und das lokale Leben nahm seinen gewohnten Lauf. Am Elterntag der Taprizza Schule schliesslich, an dem Eltern und Nachbarn aus den umliegenden Dörfern anreisten, um die Tanz- und Gesangsaufführung der Schüler zu besuchen, erreichte uns die Information, dass die Maoisten wieder in Dolpo seien und sich auf dem Weg zur Schule befänden. Wir befürchteten, dass sie den Anlass dazu benutzen wollten, ihre politischen Reden vor einem grossen Publikum zu halten. Wie sich aber herausstellte, war die Schule nicht ihr Ziel, statt dessen richteten sie Grüsse für den Elterntag aus, wünschten eine gute Vorstellung und warnten einzig vor Alkoholexzessen und Streit. Sie selbst machten sich auf den Weg zu lokalen *Yartsa-Gumbu* Händlern und den VDC Präsidenten, um dort ihr Geld einzutreiben. Einige Tage später allerdings tauchten dennoch drei Rebellen an der Schule auf und wir hatten das zweifelhafte Vergnügen, den gut geschulten Rednern fünf Stunden lang zuzuhören und mit ihnen über Sinn und Zweck ihrer Revolution zu argumentieren. Sie sprachen über die korrupte Regierung, die Chancenungleichheit, das marode System und sie erklärten, all diese Übel an den Wurzeln zu packen und mit ihrer Revolution auszurotten. Darauf angesprochen, weshalb dafür die ganze Infrastruktur wie Flughäfen (und damit ein grosser Teil des Nahrungsmittelnachschubs), Funk- oder Telefonstationen etc. zerstört werden müsse, antworteten sie mit der Begründung, dass sie der Armee die Nahrungs- und Kommunikationsverbindung abschneiden wollten, damit diese endlich vollends aus dem Gebiet abziehe. Die Argumentationsketten waren interessant und gespickt mit Metaphern aus der Alltagswelt der Bauern, um die Ideen verständlich zu machen. Das erklärte Ziel der Rebellen ist es, dem gebeutelten Volk zu helfen, statt dessen aber erzwingen sie Unterstützung und Geld von der Bevölkerung; sie wollen die politischen Führer für ihre Korruption bestrafen, knüpfen ihnen aber nur Geld für die Rebellion ab, anstatt die korrupten Führer zu zwingen, die veruntreuten Gelder der Dorfgemeinschaft zurückzugeben. Sie verbieten den Alkohol und das Geldspiel, sind aber einem Glas Schnaps selber nicht abgeneigt...

In der Schule wollten sich die Maoisten umsehen und versuchen, 'Spenden' für ihre Sache einzutreiben: "Wir opfern unser Blut für die Zukunft dieses Landes, womit unterstützt ihr uns?" Nachdem sie jedoch von Seiten der Bevölkerung eine starke Unterstützung für die Schule verspürten, die ja den Zweck verfolgt, die Benachteiligten zu fördern, lobten sie diese und liessen von ihrem Vorhaben ab, Geld vom Projekt zu erzwingen. Dennoch wollten sie von den Lehrern 'Blutgelder' eintreiben. Üblicherweise verlangen die Maoisten von den Lehrern einen 'Revolutionsbeitrag' im Umfang eines Tagessalärs pro Monat. Unsere Lehrer konnten sich dieser Forderung für einmal entziehen und die Rebellen mit ein paar Kleidern zufrieden stellen. Ein nächstes Mal wird dies wohl kaum mehr möglich sein. Unseren Anliegen hörten die Rebellen zwar zu, waren jedoch nicht wirklich interessiert, sie wollten primär für ihre Sache werben und Unterstützung einfordern. Nach anfänglicher Schüchternheit wagten sich die Schulkinder immer näher an die Diskussionsrunde heran, setzten sich den Lehrern auf den Schoss, beobachteten die Redner voller Aufmerksamkeit und stellten erstaunt fest, wie dünn und ausgemagert die Rebellen doch waren. Schliesslich verliessen die Maoisten die Schule und Phoksumdo über den Kagmara Pass und es kehrte wieder Ruhe ein.

Im südlichen Dolpo wurden inzwischen die Nahrungsmittel extrem knapp. Speziell litt die Distrikthauptstadt Dunai, die ausgefallene Flugverbindung von Juphal liess die Preise inflationär ansteigen. Ein Kilogramm Reis, falls überhaupt noch erhältlich, kostete in Kürze ein Vielfaches. Die Boarding-Schule in Dunai musste vorzeitig schliessen und die Kinder in ihre Dörfer zurückschicken, da die Ernährung der Kinder nicht mehr gewährleistet werden konnte. Viele Geschäftsleute aus Dunai schlossen ihre Läden und versuchten in die Hauptstadt zu reisen, entweder zu Fuss oder – falls sie Glück hatten – mit einem der wenigen Helikopter, die noch Nahrungsmittel einfliegen.

Dunai ist bis heute der einzige Ort Dolpos, der noch unter militärischer Kontrolle steht. Es wird dennoch täglich mit erneuten Überfällen gerechnet, die Läden sind leer und wer es sich leisten kann, ist abgereist. Die Ausgangssperre beginnt täglich spätestens um 19.00 Uhr. Allerdings hat man seit dem Dasain-Festival Mitte Oktober den Flugzeugverkehr nach Juphal wieder aufgenommen. Nahrungstransport und Passagierverkehr ist also beschränkt wieder möglich. Doch die Verbindung bleibt unsicher, da die Sicherheitskräfte nicht ausreichen, um den Flugverkehr jederzeit zu garantieren. Auch der Flughafen im Nachbardistrikt Jumla wurde inzwischen durch eine

Im Dezember erschienen die Maoisten erneut in Phoksumdo, um den Posten des Nationalparks in Ringmo zu zerstören und die noch fälligen 'Revolutionssteuern' einzutreiben. Nach mehreren Verwarnungen in mündlicher oder schriftlicher Weise wurden die säumigen Personen mit Todesdrohungen zur Zahlung aufgefordert...

Wo führt das alles hin? Wer sind die Hoffnungsträger, die aus dieser instabilen politischen Situation in eine sicherere Zukunft führen können? Es bleibt zu hoffen, dass die Anfangs Dezember versprochene Waffenruhe ernst gemeint ist und konstruktive Friedensgespräche zwischen den Rebellen und der Regierung stattfinden können, damit die leidtragende Bevölkerung endlich aufatmen kann.

Marietta Kind, Dezember 2002

## **Schulbetrieb**

Positiv zu vermerken bleibt, dass der Schulbetrieb an der Tapriza Schule trotz der schwierigen Situation nicht allzusehr beeinträchtigt wurde. Dank äusserst geschickten Nahrungsmitelein-  
käufen und Unterstützung durch die Eltern konnte ausreichend und gut gegessen werden. Ein  
neuer Koch brachte Abwechslung in den Essensplan und lockte die Kinder als Gehilfen in die  
Küche. Ein besonders grosser Erfolg war der Elternabend mit den Tanz- und Gesangsvorstel-  
lungen der Kinder. Geshe Wangyal und unser neuer Lehrer Ram Chandra haben die Lieder  
eigens für den Anlass geschrieben und komponiert Die Tänze wurden von der Schulmutter  
Woizer Drolma und den Lehrern choreographiert. Eine Kostprobe der Vorstellung wird bald  
auch hier erhältlich sein, wir arbeiten an einer CD mit den Gesangsaufnahmen.

Der Lehrplan konnte eingehalten werden, obwohl der Unterricht im Dezember wegen den be-  
fürchteten Unruhen im Zusammenhang mit den angekündigten Wahlen (bzw. deren Verhinde-  
rung) frühzeitig eingestellt wurde.

Wir sind der Ansicht, dass unsere Unterstützung der Tapriza Schule in dieser schwierigen Zeit  
besonders wichtig ist. Für Weiterempfehlungen und Zuwendungen sind wir dankbar.

Wir wünschen Ihnen ein Gutes Neues Jahr

Das Tapriza Team

## **Literaturhinweis:**

KIND Marietta. 2002. »The Abduction of the Divine Bride – Territory and Identity among the Bonpo Commu-  
nity in Phoksumdo, Dolpo«, in: Territory and Identity in Tibet and the Himalayas. PIATS 2000: Tibetan  
Studies: Proceedings of the 9th Seminar of the International Association of Tibetan Studies, Leiden 2000. K.  
Buffetrille and H. Diemberger (eds.) Leiden: Brill.

KIND Marietta. 2003. Mendrub – A Bonpo Ritual for the Benefit of all Living Beings and the Empowerment of  
Medicine Performed in Tsho, Dolpo. Kathmandu: WWF Nepal.

BESTELLUNGEN bitte an Marietta Kind, The Attic, Bahnhofstr. 35, 8001 Zürich, marietta.kind@tapriza.org